

SPUR – Rollenspiel:

„Versammlung der Bürger:innen von Oberbach zum Neubau eines inklusiven Wohnprojekts“

Charaktere-Liste

Kontextinformation:

Dieses Rollenspiel wurde für Beiträge auf dem [FH-Forschungsforum 2024](#) und der [Aktionswoche Inklusion 2024](#) entwickelt. Inspiriert wurden die Charaktere u.a. von den kurz zuvor im Projekt SPUR geführten Interviews mit Menschen mit psychischen Krankheitserfahrungen in Niederösterreich und Recherchen in der Fachliteratur.

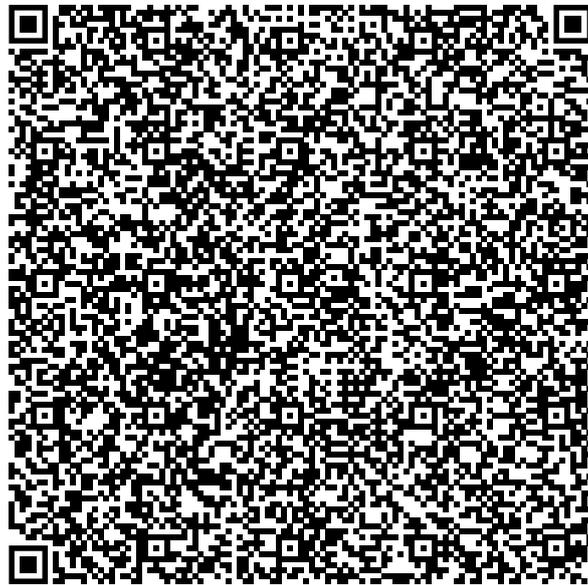
Beim Spieldurchgang auf der Aktionswoche Inklusion 2024 waren außerdem Expert:innen in eigener Sache anwesend, die ihre eigene Rolle spielten bzw. lebensnahe Szenarien aus Selbsthilfe-Kontexten einbrachten. Somit waren insgesamt mehr Rollen von Menschen mit psychischen Erkrankungserfahrungen im Spiel aktiv, als in der hier abgedruckten Charaktere-Liste zu finden sind.

Spielvorgang:

- Es finden sich bestenfalls 26 Personen + Spielleitung/Moderation (+ evtl. Protokollführung). Bei einer kleineren Gruppe können Charaktere aussortiert werden. Die Rollen der „Entscheidungsträger:innen“ und Personen mit einer psychischen Erkrankung sollten jedoch in jedem Fall besetzt sein.
- Die Rollen bzw. Charakterbeschreibungen werden ausgedruckt. Jede Person zieht eine Seite vom Stapel.
- Die Spielleitung stattet den Raum mit Platzschildern der Rollen aus. Sie achtet darauf, dass Kolleg:innen oder Familienmitglieder nebeneinander platziert sind.
- Die Mitspielenden suchen sich auf Basis ihrer gezogenen Rolle ihre Plätze.
- Die Spielleitung schlüpft in die Rolle der Moderation einer Bürger:innen-Versammlung. Sie begrüßt die Anwesenden, erklärt den Ablauf und moderiert die Diskussion.
- Ziel des Spiels ist es, nach Ablauf der Spielzeit (z.B. 1,5 Stunden) ein Stimmungsbild der Versammlung einzuholen, ob der Bau eines inklusiven Wohnprojekts mit Menschen mit psychischen Erkrankungserfahrungen wünschenswert erscheint. (Die Abstimmung kann mit einer Wahlurne oder durch Handzeichen o.ä. durchgeführt werden.)
- Während der Diskussion halten sich die Mitspielenden an ihre Rollenbeschreibung und argumentieren im Sinne dieser. Sind können Details hinzuerfinden, welche die grundsätzliche Linie ihrer Rolle stützen.
- Optional kann die Sitzung protokolliert werden, um die Detailargumente für zukünftige Zwecke festzuhalten.



Entscheidungsträger:innen / prominente Personen



Brigita Brokkoli, Bürgermeisterin von Oberbach

Du, Brigita Brokkoli bist eine junge dynamische Politikerin von der SPÖ und bist seit ein paar Jahren im Amt. Viele Projekte und Ideen haben dazu beigetragen das Dorf angenehmer und schöner zu gestalten (Verschönerungsprojekte, Gartenprojekte, ins-Leben-Rufen des sonntäglichen Bauernmarktes, Renovierung der Volksschule etc – und vor allem das Gesundheitszentrum.) Auch beim inklusiven Wohnprojekt bist du sehr positiv gestimmt, siehst darin viel Potential und glaubst, dass das Konzept vielen zu Gute kommen kann. Du glaubst, dass es vor allem Betroffene dabei unterstützen kann, ins Leben und den beruflichen Alltag zurück zu finden.

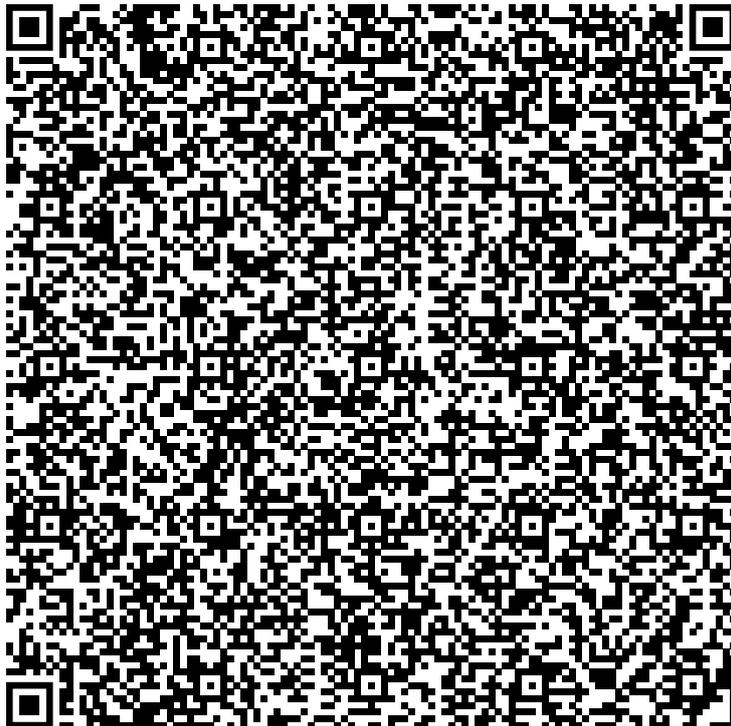
Du willst skeptische, unentschlossene und negativ eingestellte Dorfbewohner*innen von den Vorteilen überzeugen und sie mit ins Boot holen. Denn zum einen wäre es doch schade, dieses Projekt nicht umzusetzen und zum anderen willst du, dass eigentlich alle gemeinsam an einem Strang ziehen. Ein Erfolg würde auch die Chancen für deine Wiederwahl in zwei Jahren verbessern.

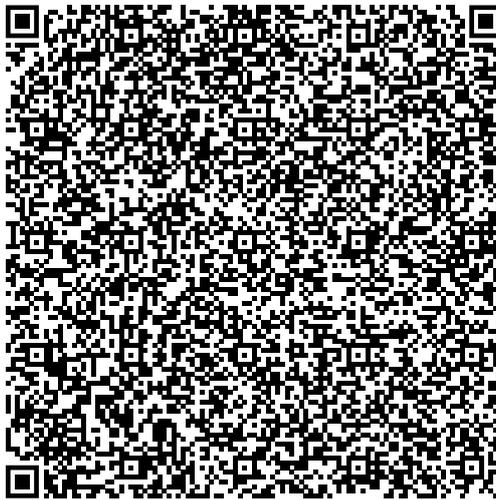


Paul Mayer, Vizebürgermeister

Du bist der Vizebürgermeister von Oberbach. Du bist von der ÖVP. Du gehst gern ins Wirtshaus oder Fischrestaurant und bei gutem Wetter im Dorfteich fischen. Du bist Anfang 50 und hast eine pflegebedürftige Mutter. Du stehst dem Wohnprojekt etwas skeptisch gegenüber. Denn du bist der Meinung, dass Oberbach eher ein Pflegeheim als ein Wohnprojekt benötigt.

Dein Ziel ist es, die Dorfgemeinschaft zu überzeugen, dass es sinnvoller wäre, in ein Pflegeheim für ältere Menschen zu investieren. Denn schlussendlich würde dieses allen Menschen im Dorf zu Gute kommen, weil ja alle einmal alt werden. Aber eben nicht alle Menschen psychisch erkranken. Die Frage „Pflegeheim gegen Wohnprojekt“ ist für dich daher in erster Linie eine der Fairness.



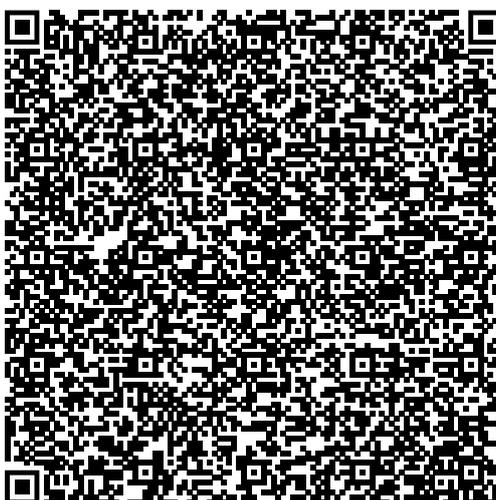


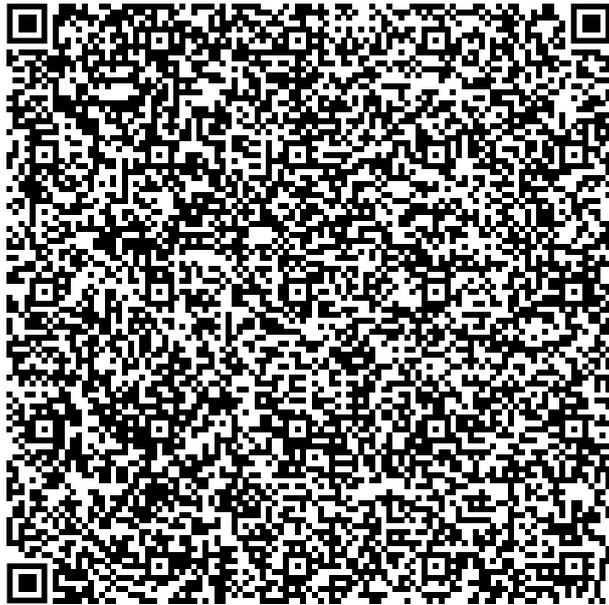
Andrea Haller, Geschäftsführerin DIATAS

Ideengeberin und Trägerorganisation für das Wohnprojekt ist die DIATAS. Als dessen Geschäftsführerin stehst du vollkommen hinter dem Wohnprojekt. Du findest, dass es ein gutes Pilotprojekt für den ländlichen Raum ist. Dir ist ein Anliegen, den Dorfbewohnern zu vermitteln, dass das Projekt inklusiv und leistbar ist. Dir ist auch wichtig, den Interessenten zu vermitteln, dass das Wohnprojekt professionell begleitet und darauf geachtet wird, dass es sowohl Unterstützung durch die Hausgemeinschaft als auch professionelle Unterstützung durch Fachkräfte geben wird. Im Grunde bist du ein herzensguter sozialer Mensch, der immer für alle nur das Beste will.

Du hast schon mit einem Architekturbüro und einer Baufirma vorverhandelt. Der Chef des Architekturbüros ist der Ehemann deiner Cousine. Sie redet schon seit einigen Jahren wegen eines lächerlichen kleinen Streits nicht mehr mit dir. Die ganze Familie ist aber seitdem gespalten. Für dich wäre es eine Win-Win-Situation, wenn du ihrem Mann den Auftrag für das Wohnprojekt vermitteln könntest. Denn dann würde deine Cousine vielleicht wieder mit dir reden und dieser unnötige Familienstreit wäre beendet.

Du drückst dich eher kompliziert aus, sprichst viel in Fachsprache, juristischem Deutsch oder mit betriebswirtschaftlichen Vokabeln.





Constanze Smith, Mitarbeiterin DIATAS

Du arbeitest als Sozialarbeiterin bei DIATAS in Oberbach. Du bist selbst im Ort aufgewachsen und kennst viele Dorfbewohner. Du arbeitest seit fünf Jahren in der betreuten WG für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Über die Jahre hast du immer wieder mitbekommen, dass viele Klient*innen selbstständig wohnen möchten und könnten. Meistens fehlen ihnen aber die finanziellen Mittel für eine Kautions. Oder sie haben es aufgrund von Diskriminierungen am Wohnungsmarkt schwer. Du befürwortest das Projekt, da du daran glaubst, dass selbständiges Wohnen mit mobiler Betreuung ein Zukunftsmodell ist, das betreute Wohneinrichtungen ablösen könnte.

Du bist zweisprachig aufgewachsen, hast auch später noch weitere Sprachen gelernt und bist viel gereist. Diese Erfahrung hat dich geprägt: Du weißt, wie es sich anfühlt, nicht alles zu verstehen. Daher achtest du stark darauf, dass alle verstehen, was gesagt wird. Du „übersetzt“ auch öfters für deine sich oft kompliziert ausdrückende Chefin Andrea Haller. Aber so elegant, dass diese es nicht merkt.



Karl Kahle, katholischer Ortspfarrer

Du, Karl Kahle gehörst zu dieser Ortsgemeinschaft, wie das Amen in der Kirche. Du bist ein sehr betagter Pfarrer der älteren Schule. Wie der Name schon vermuten lässt, leidest du unter altersbedingtem Haarausfall. Du kennst von Jung bis Alt viele mit Namen. Viele sind ja schon von dir getauft worden oder bei dir zur Kommunion gegangen. Du tust dir schwer mit der Vorstellung, dass Frauen in Kirchenämtern dieselbe Stellung haben könnten wie du.

Selbst hast du nicht wirklich eine Meinung zu dem inklusiven Wohnprojekt. Allerdings bist du in deinem Amt als Pfarrer in dieser Versammlung, um mögliche Wogen zu glätten. Du hättest einfach gerne, dass sich alle vertragen.



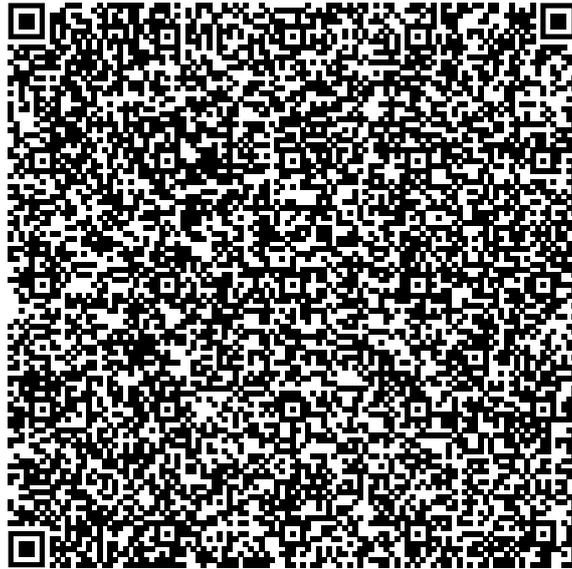


Christina Schenkendorf, evangelische Bezirkspfarrerin

Du bist eine neu eingesetzte, evangelische Pfarrerin für den ganzen Bezirk, in dem sich auch Oberbach befindet. Dementsprechend bist du viel unterwegs. Du kennst viele Leute und Orte oberflächlich, aber noch nicht gut. Du bist Mitte 30 und stark bei sozialen Themen und der Ökumene engagiert. Du weißt zwar wenig über das Wohnprojekt an sich, hast aber ein paar hilfreiche Erfahrungen aus deiner Studienzeit. Damals hast du in der Hauptstadt in einer Groß-WG mit unterschiedlichsten Leuten gewohnt, wo psychische Gesundheit öfters Thema war. Du hast dich auch bei einem Verein engagiert, der wohnungslose Menschen unterstützt hat, wieder zu einer Wohnung zu kommen.

Dass ähnliche Dinge endlich auch in ländlichen Gegenden umgesetzt werden, findest du sehr wichtig. Daher erzählst du oft enthusiastisch vom Leben in der Großstadt. Um die Wichtigkeit sozialen Engagements zu unterstreichen, bringst du immer wieder biblisch-historische Beispiele und religiös-ethische Argumente ein. Durchaus auch aus anderen Religionen als dem Christentum, solange es um Gemeinschaft, gegenseitige Unterstützung, friedliches Miteinander usw. geht.





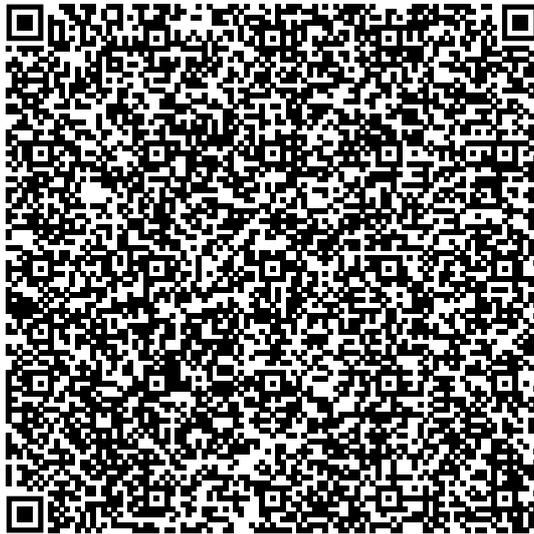
Claudius Felbermayer, Psychotherapeut

Du arbeitest als Psychotherapeut im Gesundheitszentrum. Dort bietest du Therapieplätze auf Krankenkasse an. Einige der Bewohner*innen der DIATAS-WG sind bei dir in Therapie. Als Psychotherapeut weißt du, dass die Wohnsituation einen großen Einfluss auf die psychische Gesundheit und den Genesungsprozess hat. Du weißt auch, dass das Umfeld deiner Klient*innen auf deren psychische Erkrankungen oft mit Überforderung reagiert. Du findest wichtig, dass die Bewohner von Oberbach alle zum Umgang mit psychischer Erkrankung geschult werden sollten. (Das könntest beispielsweise du selbst übernehmen, muss aber noch niemand wissen. Mit diesem zusätzlichen Honorar könntest du dir ein paar Tage mehr Ski-Urlaub im nächsten Winter leisten.)

Du wurdest von der Bürgermeisterin während einer Kaffeepause bei der letzten Vorstandssitzung des Gesundheitszentrums in deiner Rolle als Psychotherapeut zur heutigen Versammlung eingeladen. Sie hat dich gebeten, über die Probleme und Herausforderungen von Menschen mit psychischen Erkrankungen zu sprechen und ‚neutrale und sachliche Aufklärungsarbeit‘ zu betreiben.



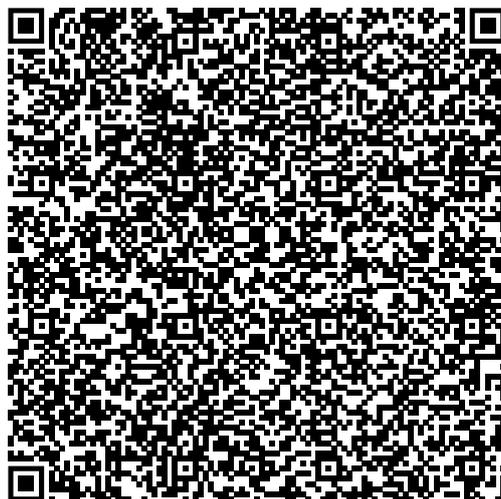
Interessierte / Potentielle Bewohner:innen



Heidi Hofer, Interessentin / Krankenschwester im Krankenstand

Du bist selbst von einer psychischen Erkrankung betroffen und konntest deinen Alltag und dein Leben nicht mehr bewältigen. Das hast dich vor vier Jahren in deinem Job als Krankenschwester übernommen. Du bist seither vorübergehend nicht in der Lage, zu arbeiten. Du beziehst Reha-Geld. Es fiel dir schwer, dir Hilfe zu suchen. Allerdings wohnst du seit gut zwei Jahren in einer betreuten Wohneinrichtung für Menschen mit psychischer Erkrankung. Mit der Zeit ist es dir dort wieder besser gegangen und du wurdest wieder stabil. Aus jetziger Perspektive bist du dankbar für die Hilfe und Expertise anderer. Du fühlst dich wieder bereit, in deinen persönlichen Alltag zurückzufinden. Dafür hast du konkrete Wünsche und Träume. In der betreuten Wohneinrichtung ist dies aber nicht möglich. Auch bist du nicht mehr auf sie angewiesen. Ganz alleine auf dich gestellt zu sein wäre allerdings ein sehr großer Schritt, der dir Angst macht. Du wurdest auf das inklusive Wohnprojekt aufmerksam. Hierin siehst du eine Möglichkeit, wieder DEIN Leben leben zu können.

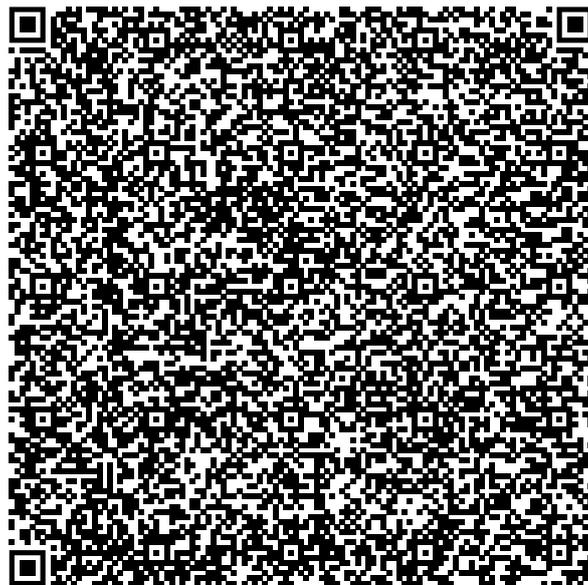
Du sprichst dich in der Versammlung für die Vorteile dieses Wohnprojektes aus. Du kannst aus eigener Perspektive berichten, was das sowohl dir als auch Nachbar*innen bringen würde.



Zahra Hossan, Interessentin / Einzelhandelsangestellte

Du bist eine Interessentin für das Wohnprojekt. Du bist eine alleinerziehende Mutter von zwei Kindern (9 und 12) und wohnst derzeit in einer zu kleinen Wohnung mit deinen Kindern. Du würdest dir eine größere und leistbarere Wohnung wünschen und eine Hausgemeinschaft, die dich bei der Kinderbetreuung unterstützt .

Deine einzige Sorge ist, dass du wenig Erfahrungen und Berührungspunkte mit psychischen Erkrankungen hast . Du weißt nicht, wo und wie du verlässliche Informationen darüber bekommen kannst, auf was du dich bei den zukünftigen Nachbarn einstellen solltest. Denn einerseits hast du auf Youtube nachgeschaut und gleich ganz viele beängstigende Dinge gesehen. Andererseits hat dir eine Bekannte gesagt, dass das alles nicht stimmt und gar nicht so schlimm ist. Du möchtest heute herausbekommen, was von dem du glauben kannst.



Mirko Stanic, Interessent / Bürokaufmann

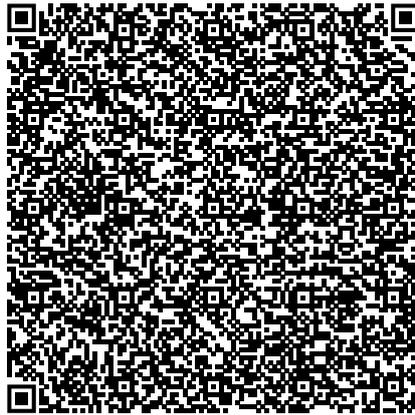
Du bist ein Interessent für das Wohnprojekt. Du und deine Partnerin möchten von der nächstliegenden Stadt ins Dorf ziehen. Du möchtest mehr in die Natur und in die Nähe deines Bruders Malo. Dein Bruder hat eine psychische Erkrankung und lebt in der WG von DIATAS im Dorf. Dein Bruder möchte auch ins Wohnprojekt ziehen. Du und deine Partnerin arbeiten Vollzeit.



Rosa Holler, Interessentin / Pensionistin

Du bist eine Interessentin für das Wohnprojekt. Du bist 65 Jahre alt und deine langjährige Partnerin ist vor zwei Jahren gestorben. Nach dem Tod deiner Partnerin bist du zurück in dein Heimatdorf Oberbach gezogen. Du bist in Pension und hast viel Zeit. Du bist im Klimaschutzverein aktiv.

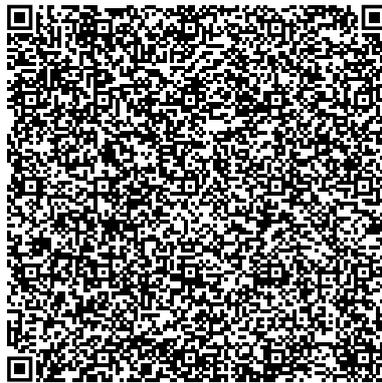
Du fühlst dich zunehmend einsam und würdest dich freuen, wieder mehr Menschen im Alltag um dich herum zu haben. Dein Bedürfnis ist aber auch, einen Rückzugsort zu haben. In deinen jungen Jahren hast du in einer Hausgemeinschaft gelebt, die chaotisch war und wo du keinen Rückzugsort hattest. Du willst heute herausfinden, ob das im Wohnprojekt garantiert wäre.

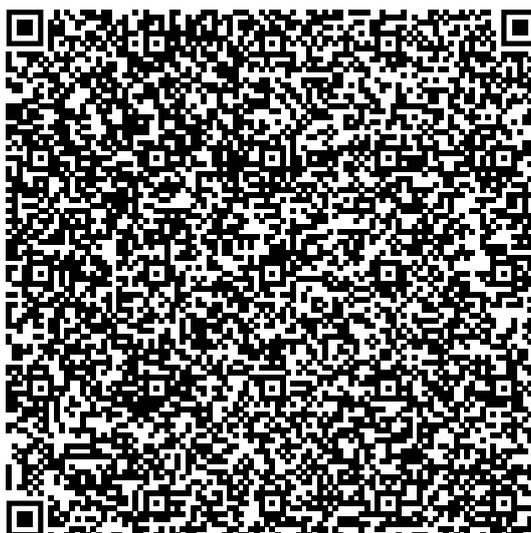


Antonia Magno, Interessentin / Schülerin

Du bist eine potenzielle Bewohnerin für das Wohnprojekt. Du bist 19 Jahre alt und machst derzeit deine Matura. Als Jugendliche hast du während der Corona-Pandemie eine psychische Erkrankung entwickelt. Du musstest die Schule abbrechen, warst öfters stationär in der Psychiatrie und hast ein Tageszentrum der DIATAS besucht. Seit Kurzem besuchst du die Abendschule.

Du interessierst dich für das Wohnprojekt, da du gerne dort mit anderen jungen Menschen eine WG gründen würdest. Du hast die Sorge, dass es eine zu hohe Kautionsgebühr geben wird und du dir das Wohnprojekt nicht leisten könntest. Du möchtest heute Abend aus der Versammlung gehen und einen konkreten Maximalbetrag für die Kautionsgebühr wissen, damit du planen kannst.



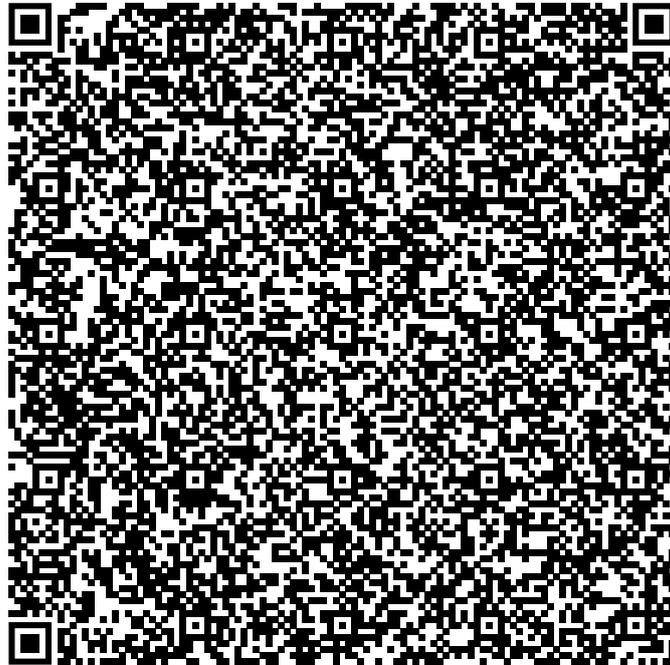


Malo Stanic, Interessent / Teilzeitarbeit in Landwirtschaftsbetrieb

Du bist ein Interessent für das Wohnprojekt. Du hast eine psychische Erkrankung, die du mit medizinischer und psychosozialer Unterstützung gut im Griff hast. Außerdem hast du eine körperliche Behinderung und verwendest einen Rollstuhl. Du wohnst seit 10 Jahren in der WG von DIATAS und würdest gerne in eine eigene Wohnung ziehen. Dein Bruder Mirko Stanic möchte auch ins Wohnprojekt ziehen. Das stellt eine große Motivation für dich dar, einzuziehen. Du wünschst dir für das Wohnprojekt einen barrierefreien Gemeinschaftsgarten und einen offenen Umgang mit psychischen Erkrankungen und Behinderungen.

Du hast gemischte Erfahrungen gemacht, was die Reaktionen von anderen Bewohner*innen im Ort auf deine psychische Erkrankung betrifft. Daher bist du oft vorsichtig, was neue Menschen anbelangt. Wenn du Vertrauen entwickelt hast, bist du aber sehr offen. Dir wurde schon öfters gesagt, dass du mit dem Teilen deiner Erfahrungen anderen Menschen geholfen hast, mehr über psychische Erkrankungen zu lernen.





Sandra Angerer, Interessentin / Fabrikarbeiterin

Du bist eine Interessentin für das Wohnprojekt. Du bist Ende 30 und hast eine psychische Erkrankung. Du wohnst privat in einer Einzimmerwohnung und nimmst mobile Wohnbetreuung der DIATAS in Anspruch. Früher hast du in Wien gelebt, und dort ging es dir aufgrund der Reizüberflutung psychisch sehr schlecht. Seitdem du vor drei Jahren nach Oberbach gezogen bist, geht es dir psychisch viel besser. Du bist bei einem Selbsthilfeverein für Menschen mit psychischen Erkrankungen aktiv. Du und dein Partner würden gerne zusammenziehen. Deine und seine jetzige Wohnung sind aber zu klein. Im Wohnprojekt gäbe es größere Wohnungen. Ihr wünscht euch eine Dreizimmerwohnung mit Balkon. Außerdem möchtest du, dass die mobile Wohnbetreuung weiterhin kommt.

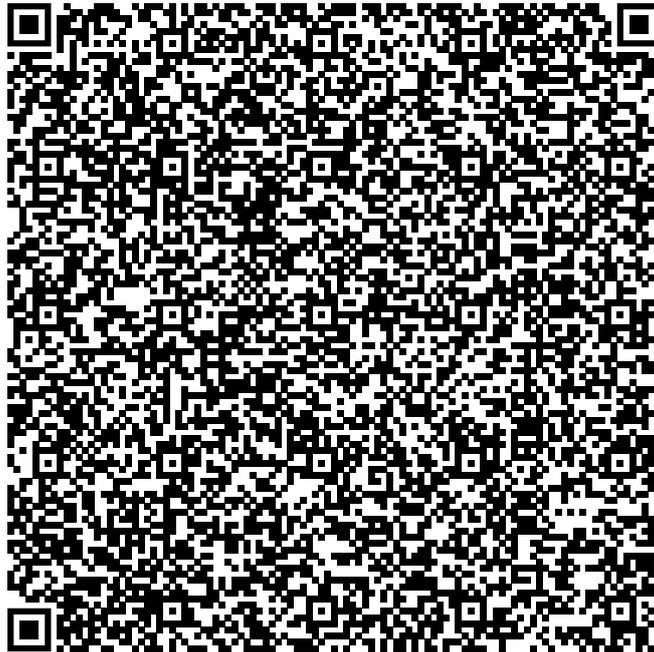
Du bist sehr direkt, sagst immer gleich alles laut, was du denkst. Auch wenn du etwas nicht verstehst, fragst du sofort nach. Als Nebenwirkung deiner Medizin vergisst du oft Dinge. Auch diejenigen, die du erst vor ein paar Minuten nachgefragt hast.



Georg Gertl, versteckter Interessent / Invaliditätspensionist

Du bist der Sohn von Gerhild Gertl, deiner sehr dominanten und rechthaberischen Mutter. Du wohnst bei ihr. Du hast seit Jahren aufgegeben, ihr zu widersprechen. Sie ist absolut gegen das Wohnprojekt! Insgeheim spielst du mit dem Gedanken, dich bei dem Wohnprojekt zu bewerben. Natürlich ohne das Wissen deiner Mutter. Oder für den Fall, dass sie irgendwann stirbt. Schließlich ist sie nicht mehr die Jüngste. Und dann müsstest du allein in dem großen Elternhaus leben, was du sicher nicht willst.

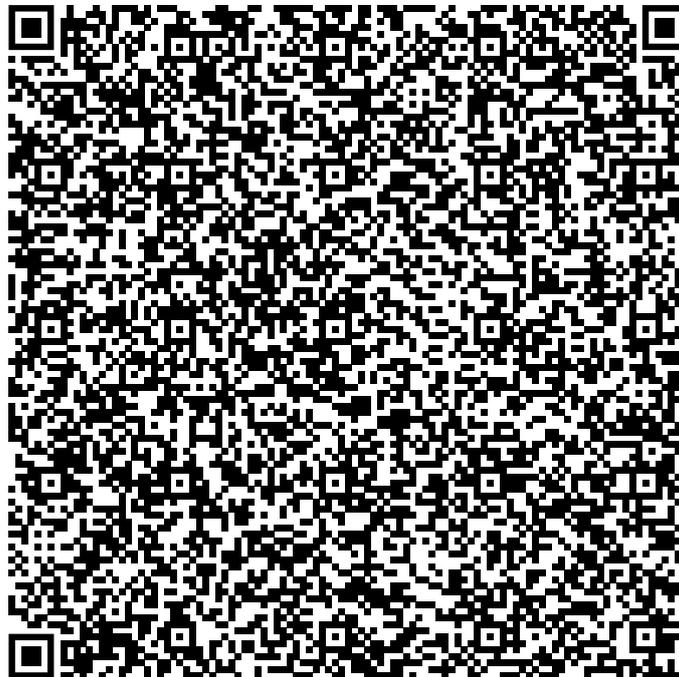
Du sitzt heute neben deiner Mutter, schaut oft auf dein Handy und meldest dich nicht selbst zu Wort. Wenn Sie dich auffordert, ihr Recht zu geben, sagst du genervt: „Ja, Mama...“



Mark Zeller, Interessent / Student

Du bist ein potenzieller Bewohner für das Wohnprojekt. Du bist 20 Jahre alt und besuchst derzeit die Tagestruktur von DIATAS, da du eine psychische Erkrankung hast. Dort hast du Antonia kennengelernt, die dir vom Wohnprojekt erzählt hat und ihrer Idee, dort eine WG zu gründen. Du würdest dir eine WG wünschen, bist jedoch besorgt, du das selbstständige Wohnen schaffst. Derzeit wohnst du noch bei deinem Vater.

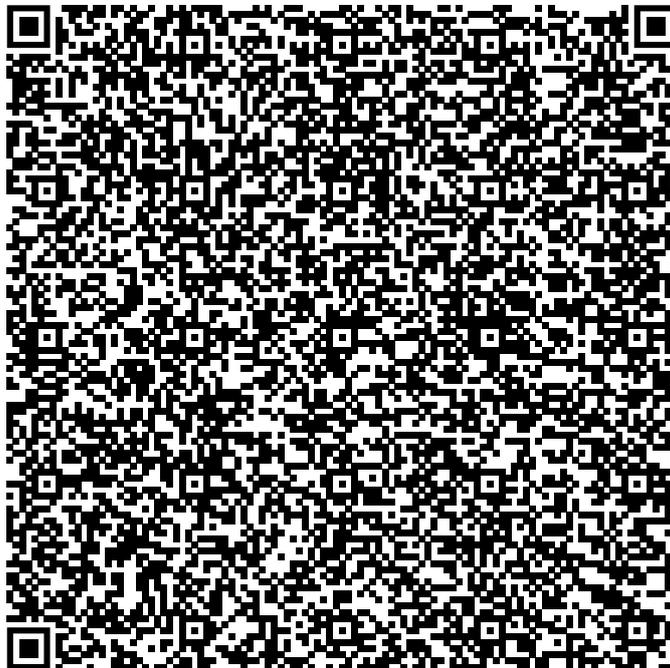
Du möchtest dir beim Treffen ein Bild davon machen und fragen, ob es im Wohnprojekt auch so etwas wie eine mobile Betreuung geben könnte. Du möchtest außerdem noch Argumente mit nach Hause nehmen, um deinen Vater zu überzeugen, dass du dir das finanziell leisten kannst.



Muhammad Abbas, Interessent / Gärtner

Du bist ein potenzieller Interessent für das Wohnprojekt. Du hattest jahrelang eine psychische Erkrankung und bist seit zwei Jahren genesen. Du machst weiterhin Therapie im Gesundheitszentrum. Du arbeitest in einer Gärtnerei und würdest gerne mit deiner Partnerin Sandra Angerer in das Wohnprojekt ziehen.

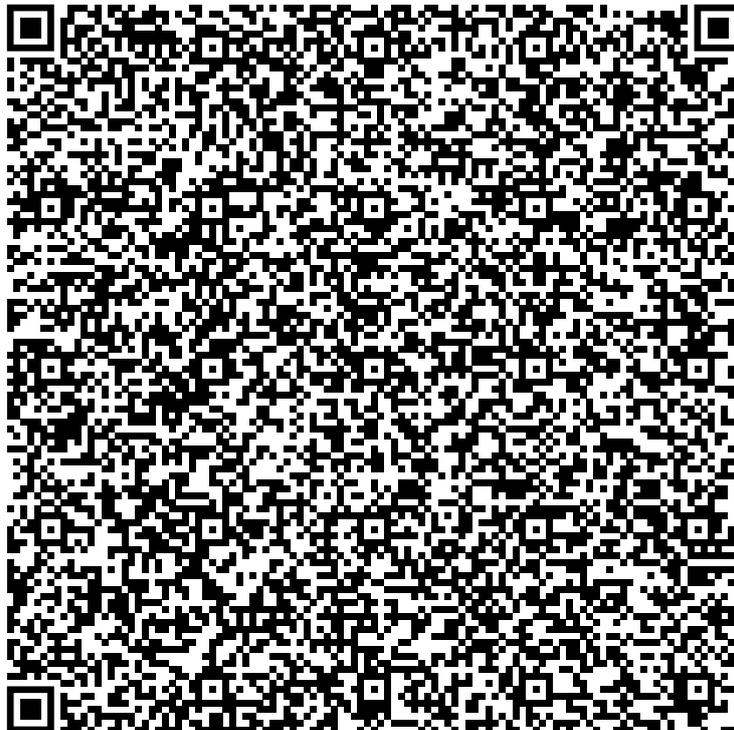
Du wohnst bei deinen Eltern und deine Partnerin Sandra hat eine zu kleine Wohnung. Du wünschst dir für das Wohnprojekt einen großen Garten, in dem du dich mit deinen beruflichen Kenntnissen engagieren kannst. Das kann auch ein angrenzendes Grundstück sein. Du freust dich auch, in den Gärten der Nachbarn auszuweichen. Außerdem hättest du gern die Sicherheit, dass du eine professionelle Unterstützung in Anspruch nehmen kannst, falls du wieder eine psychische Krise durchlebst.



Stella Merz, Interessentin / Architektin

Du bist eine potenzielle Bewohnerin für das Wohnprojekt. Du bist Mitte vierzig und arbeitest als Architektin. Du möchtest weiterhin gerne alleine in einer Wohnung wohnen, aber wünschst dir eine Gemeinschaft im Haus. Du kennst Wohnprojekte aus Wien, wo du derzeit noch wohnst. Du bist gerne in der Natur und in den Bergen. Das tut dir auch wegen deinem Asthma gut. Du überlegst daher, nach Oberbach zu ziehen. Du hast keine Berührungspunkte mit psychischen Erkrankungen. Du bist selbst therapieerfahren und hast viel über psychische Erkrankungen gelesen.

Was du als Architektin gar nicht magst, ist in vorgefertigten Standard-Wohnungen zu wohnen. Bei der Gestaltung deiner Wohnung – und am besten auch des Gebäudes und des Grundstücks – möchtest du also unbedingt mitentscheiden.

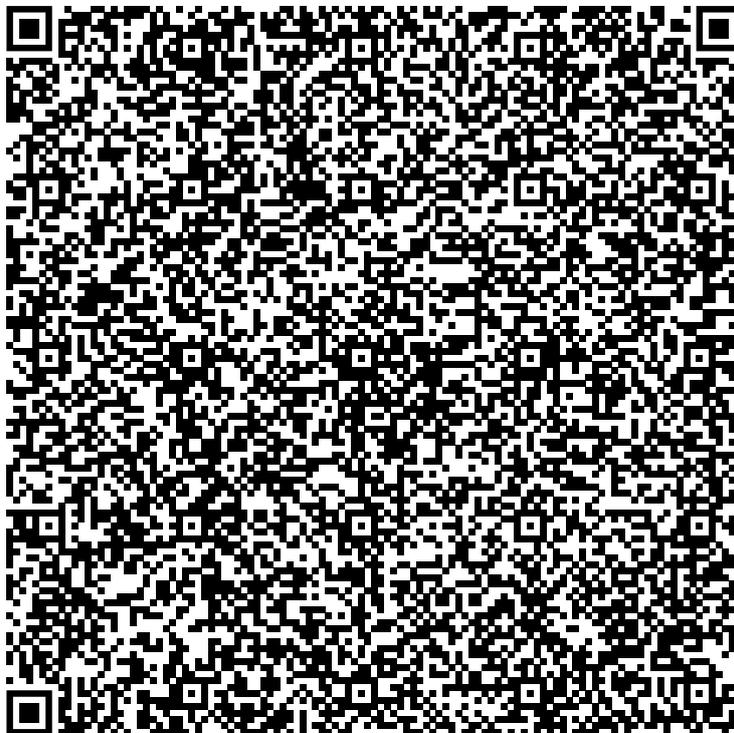


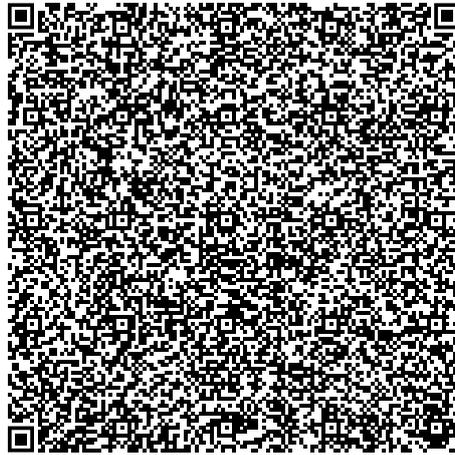
Angehörige (besorgt)

Delia Magno, Ordinationshelferin / Mutter von Interessentin

Du bist die Mutter der Interessentin für das Wohnprojekt Antonia Magno. Deine 19-jährige Tochter hat in der Pandemie eine psychische Erkrankung entwickelt. Seit Kurzem geht es ihr psychisch besser, und sie besucht die Abendschule. Das nächste Ziel deiner Tochter ist eine WG im Wohnprojekt von DIATAS zu gründen.

Du bist besorgt, dass sich deine Tochter übernimmt, sie dort zu wenig Unterstützung erhält und sich generell schwertut, alleine zu wohnen. Menschen aus der Politik vertraust du nicht, aus der Kirche aber sehr wohl. Das sagst du auch offen. Menschen, die im Sozialbereich arbeiten, findest du unsympathisch, weißt aber nicht genau, wieso. Wenn sie etwas sagen, bist du daher skeptisch. Du fragst dann zur Sicherheit nochmal bei anderen nach, ob man das wirklich glauben kann.





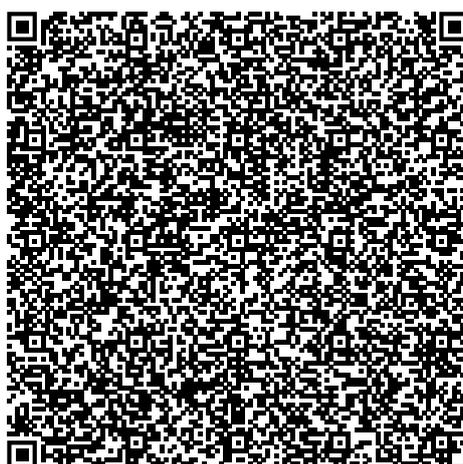
Gerthild Gertl, Pensionistin / Mutter eines Sohnes mit psychischer Erkrankung

Du, Gerthild Gertl – oder Gerti genannt – bist eine Dorfbewohnerin in Pension, die endlich einmal ganz entspannt ihre Zeit genießen kann. Du schläfst lange und räumst deinem Kaffee und dem Kreuzworträtsel in der Zeitung endlich die ihnen gebührende Zeit ein.

Du hast einen erwachsenen Sohn, der bei dir wohnt. Er lebt seit dem Jugendalter mit der Diagnose einer psychischen Erkrankung. Du hast dich damit nie wirklich beschäftigt, dazu hattest du auch keine Zeit. Was den Alltag betrifft, meinst du die Bedarfe deines Sohnes bestens zu kennen und erfüllst ihm jeden Wunsch. Euch zwei gibt es nur im Doppelpack: du bist 24 Stunden am Tag für ihn da. Als Mutter fühlst du dich für sein Wohlergehen verantwortlich. Du kannst dir nicht vorstellen, dass dein Sohn anders genauso gut leben könnte wie jetzt. (Du hast ihn aber auch noch nie danach gefragt.) Die Frage, was passiert, wenn du stirbst, verdrängst du seit Jahrzehnten.

Im örtlichen Nähclub hat dir jemand von dem inklusiven Wohnprojekt erzählt. Du bist empört! Man kann doch Menschen wie deinen Sohn nicht einfach allein in einer Wohnung leben lassen! So etwas Fahrlässiges und solch eine Geldverschwendung darf es bei euch im Dorf nicht geben!

Die Bürgermeisterin hast du politisch bisher OK gefunden. Aber das neue Projekt geht zu weit. Weil Ihre Eltern aber deine Vermieter sind, versuchst du gut aufzupassen, sie nicht direkt zu kritisieren. Denn du hast Angst um deinen günstigen Mietvertrag. Stattdessen stichelst du gegen die Geschäftsführerin und Sozialarbeiterin von der DIATAS und die Pfarrerin. Du forderst oft deinen Sohn Georg auf, der neben dir sitzt, dich zu unterstützen: „Sag, dass das stimmt, Georg!“



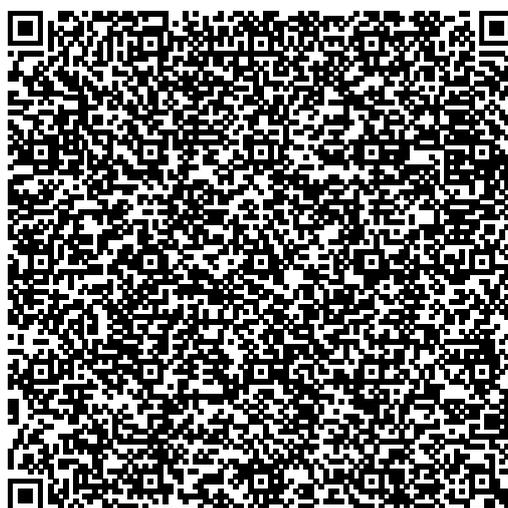
Angehörige/Bekannte (engagiert / selbst nicht einzugs-
interessiert)

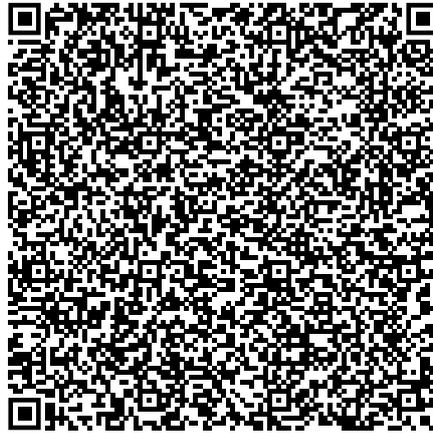


Fischers Fritz, Restaurantbesitzer und Koch

Dir, Fischers Fritz – oder Fritz – gehört das Fischrestaurant im Dorf, wo deine Stammkundschaft immer frische und lokale Fischgerichte bekommt. Man fühlt sich bei dir wohl und kann den Feierabend entspannt ausklingen lassen. Aber auch die Kinder haben ihre Freude mit dir, wenn du ihnen ‚alte Seemannsgeschichten‘ erzählst, wie du am Dorfteich neben deinem Restaurant früher mal Abenteuer mit Seemonstern erlebt hast.

Du bist hier geboren, aufgewachsen und mit deinem besten Freund im Ort zur Schule gegangen. Er lebt mit einer psychischen Erkrankung und du hast dich entschieden heute zu kommen, um dich für die Umsetzung dieses Wohnprojektes auszusprechen. Das würde ihm wahrscheinlich einiges erleichtern. Ein paar Detail-Infos fehlen dir aber noch. Deswegen stellst du sehr konkrete Fragen. Unter anderem hast du das Gerücht gehört, eine große Gruppe von Veganern aus der Stadt würde dort einziehen wollen. Du hast grundsätzlich nichts gegen Leute, die herziehen. Frischen Wind findest du super! Aber wenn irgendwann niemand mehr Fisch isst: wie sollst du dann überleben?



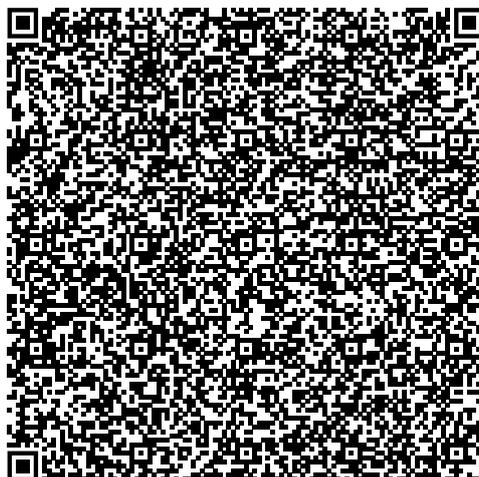


Monika Mohnkorn, Bäckerin

Du, Moni Mohnkorn bist die engagierte Bäckerin des Dorfes, die groß und klein beim Start in ihren Tag mit köstlichen glutenreichen Backwaren versorgst. Egal ob Semmeln, Weckerl oder Kuchen: du und deine Bäckerei im Familienerbe sind schon seit Jahren ein fixer und geschätzter Bestandteil der Dorfgemeinschaft. Du bist eine der letzten Nahversorgerinnen im Ort. Für diejenigen ohne Auto fast unersetzlich.

Manche wissen es, manche wiederum nicht: Deine Nichte hat eine psychische Erkrankung und du unterstützt und begleitest sie bereits ihr ganzes Leben.

Du bist ganz begeistert und von dem Wunsch erfüllt, dass dieses Wohnprojekt in eurem Ort umgesetzt wird. Deswegen bist du heute zu dieser Versammlung gekommen, um dich einzubringen. Der Mietvertrag deiner Bäckerei läuft in 5 Jahren aus und du hältst Ausschau nach neuen Räumlichkeiten. Du könntest dir vorstellen, unten im Wohnprojekt deine neue Filiale zu eröffnen. Deswegen fragst du sehr direkt nach und möchtest dafür heute schon eine Zusage. Du gibst das Pro-Argument, dass du gern auch Menschen aus dem Wohnprojekt anstellen kannst. Denn du traust dir zu, die Arbeitsbedingungen auf deine Angestellten abzustimmen. Auch mit psychischer Erkrankung. Außerdem hätten die Leute ja einen kürzestmöglichen Arbeitsweg. Das ist bei einem Frühaufsteh-Beruf ein großer Vorteil.

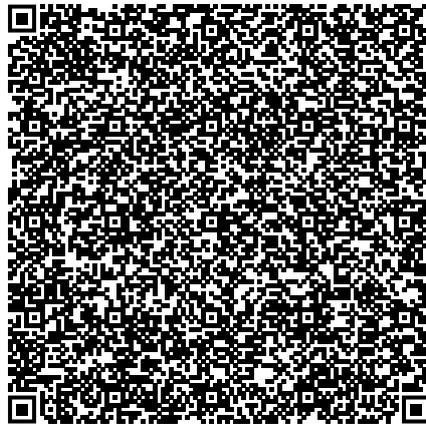


Weitere Menschen aus dem Ort

Tony Turnschuh, Schuhmacher

Manchmal etwas griesgrämig und wählerisch, was das passende Schuhwerk betrifft – du bist Tony Turnschuh und dir gehört das Schuhgeschäft am Dorfplatz. Egal, ob groß oder klein: gefühlt alle Füße des Dorfes bekommen von dir passende Schuhe.

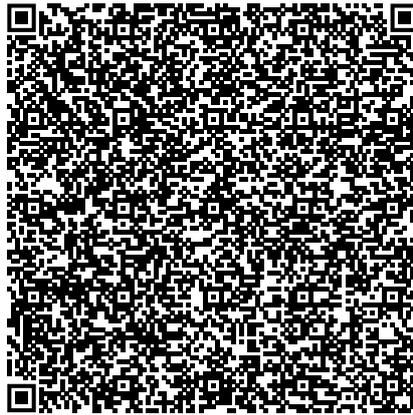
Du bist heute zu dieser Versammlung gekommen, um dich für das Wohnprojekt auszusprechen. Einerseits bedeuten mehr Füße im Dorf auch mehr Kundschaft, aber andererseits findest du es wichtig, dass alle im Dorf unterstützt werden und du blickst dem ganzen recht positiv entgegen. Du spendest außerdem gern viel, damit du Steuern sparen kannst. Deswegen möchtest du heute versuchen, dass das Projekt einen gemeinnützigen Träger bekommt, an den man auch spenden kann.



Franz Hammer, zukünftiger direkter Nachbar, Angestellter

Du bist ein Nachbar des zukünftigen Wohnprojekts. Du und eine andere Familie, die im Nachbarshaus wohnen, sind etwas besorgt. Ihr habt die Sorge, dass es lauter wird, wenn viele Menschen einziehen. Du hast außerdem die Sorge, dass psychisch instabile Menschen einziehen und Deine Kinder dann nicht mehr sicher sind.

Du äüßerst diese letzte Sorge nicht öffentlich, sondern verpackst sie in Sorgen rund um Lärm, mehr Autoverkehr, vernachlässigte Gärten und neue unbekannte Nachbarn. Was dich schon freuen würde, wäre, wenn deine Kinder (9 und 11 Jahre) Gleichaltrige zum Spielen in der Gegend hätten.





Herta Müller, Nachbarin (zwei Parzellen weiter), Pensionistin

Du bist eine Nachbarin des zukünftigen Wohnprojekts. Du bist 70 Jahre alt und alleinstehend. Erst vor kurzem musstest du aus gesundheitlichen Gründen deinen Führerschein und dein Auto abgeben. Du bist nicht mehr so mobil wie früher. Du fühlst dich oft einsam und würdest dich über neue Nachbarn freuen. Dein Grundstück mit Garten wird dir langsam zu viel Arbeit, weil du im Alter nicht mehr so viel schaffst. Du hast als Betreuerin im SOS-Kinderdorf gearbeitet und könntest dir vorstellen, auf die Nachbarskinder aufzupassen. Dir ist es wichtig, dass das Wohnprojekt auch für die Nachbarschaft offensteht.

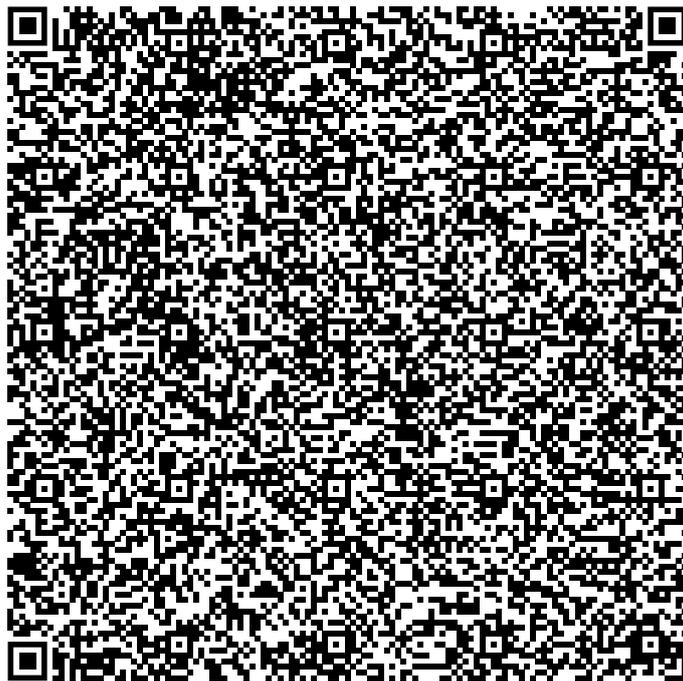
Bei allen Wünschen, die du bisher im Ort hattest, konnte dir immer der Pfarrer helfen. Deswegen wendest du dich heute in der Versammlung auch erst einmal an ihn.

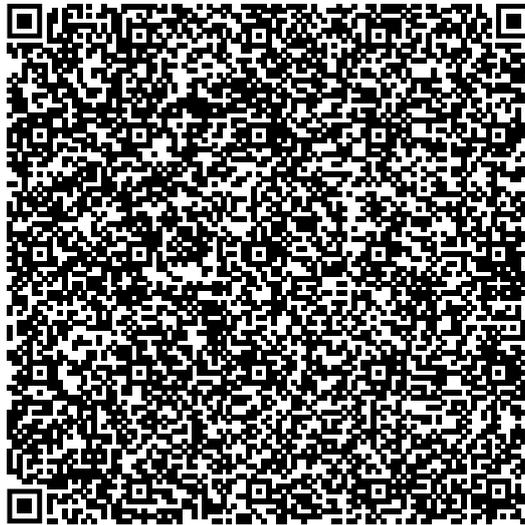
Du hast immer nur hier am Land gelebt und bist auch nicht oft weggekommen. Wolltest du auch gar nicht, denn du fühlst dich daheim pudelwohl. Die Großstadt ist für dich eine unbekannte und andere Welt. Wenn dir jemand mit Ideen aus der Stadt daherkommt, reagierst du gereizt. Wir sind hier doch in Oberbach!



Marta Köck, Ärztin

Du arbeitest als Allgemeinmedizinerin im Gesundheitszentrum. Als Ärztin kennst du viele Ortsbewohner mit psychischen Erkrankungen. Du stehst dem Wohnprojekt nur in einem Punkt skeptisch gegenüber: Es muss genügend professionelle Unterstützung geben. Und zwar für alle Beteiligten. Denn du glaubst, dass psychische Krisen von manchen Bewohner*innen einige Nachbar*innen überfordern könnten. Du hast aber Bedenken, dass es auch für die Nachbarn genug Informationsveranstaltungen und Unterstützung gibt. Denn du weißt, dass bei der DIATAS demnächst das Personal knapp wird: eine Mitarbeiterin hat gekündigt, eine ist schwanger und die andere ist längerfristig schwer erkrankt. Das hat dir die dortige Geschäftsführerin im Vertrauen erzählt. Ihr seid nämlich seit dem Kindergarten befreundet. Allerdings kannst du diese Tatsachen nicht offen als Gründe nennen, da sie sehr persönlich sind und außer dir und der DIATAS-Geschäftsführerin noch niemand etwas darüber weiß.





Johanna Nagel, Tischlerin

Du, Johanna Nagel, hast eigentlich nur durch Zufall von dem inklusiven Wohnprojekt erfahren, als du heute einen neuen Esstisch an ein Gemeinderatsmitglied geliefert hast. Das Gemeinderatsmitglied erzählte dir von dem Versammlungstermin am Abend, ist aber selbst heute terminlich verhindert. Es hat den Wunsch, eher die Idee des Vizebürgermeisters zu unterstützen: statt des Wohnprojekts ein Pflegeheim zu bauen. Falls es das Pflegeheim geben sollte, würde es gut ausschauen, dass dir der Gemeinderat den Auftrag für die komplette Innenausstattung aller Zimmer gibt. Das wäre für dich ein wichtiges Einkommen, denn du hattest gerade eine sehr teure Reparatur an deinem Lieferwagen.

Du bist zwar eigentlich eine recht entspannte Zeitgenossin, aber wenn dir einmal etwas gegen den Strich geht oder du einen Plan verfolgst, kannst du dich sehr energisch äußern. Du hast eigentlich gar keine Berührungspunkte mit dem Thema psychische Erkrankungen und persönlich keine Meinung zu dem Wohnprojekt. Aber weil du unbedingt den Tischlerei-Auftrag für das dazu in Konkurrenz stehende Pflegeheim willst, argumentierst du gegen das inklusive Wohnprojekt mit allen möglichen Argumenten, die dir nur einfallen: von realistisch bis ganz weit hergeholt.



Selbsthilfe

Hannah Berger, Vertreterin Selbsthilfeverein

Du leitest einen Selbsthilfeverein für Menschen mit psychischen Erkrankungen, der in ganz Niederösterreich aktiv ist. Auch aus Oberbach kennst du Menschen. Aus den Gruppen weißt du, dass viele Menschen mit psychischen Erkrankungen auf dem Land einsam sind und wenig Unterstützung von der Nachbarschaft bekommen. Du findest, dass das Wohnprojekt unterstützenswert ist, besonders für Menschen mit psychischen Erkrankungen, die in Wohnheimen wohnen und in eigene Wohnungen ziehen möchten, und für Menschen, die in eigenen Wohnungen wohnen und sich einsam fühlen.

Auf Grund deiner Schweigepflicht kannst du nicht sagen, wen du im Raum kennst und wessen Anliegen du unterstützt. Deswegen formulierst du die Dinge neutral und manchmal etwas oberflächlich. Andererseits bist du sehr daran interessiert, dich für dieses Projekt einzusetzen. Außerdem wurdest du von einer Person aus dem Ort gebeten, das Projekt zu unterstützen.

